

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



## Rothenberger Dorfstrukturen sollen auch in Zukunft intakt sein

"Freiwilligenmanagement" heißt die Devise der alternden Gemeinde.

🔔 Noch 10 Gratis-Artikel diesen Monat.

📄 RNZonline Angebote



13.11.2013, 07:27 Uhr



'Auch in 15 Jahren wollen wir noch sagen können: Rothenberg lebt!' verkündete Bürgermeister Keursten. Die Bürger der alternden Gemeinde ziehen mit. Foto: Deschner

Rothenberg. (MD) Der demografische Wandel geht auch an Rothenberg nicht spurlos vorüber. Allein in den vergangenen fünf Jahren sank die Einwohnerzahl laut Bürgermeister Hans-Heinz

Keursten um gut 170 auf 2296 Personen. Ein Viertel der Einwohner ist bereits älter als 65 Jahre. Um auch in 15 Jahren noch eine Gemeinde zu sein, in der man ein selbst bestimmtes Leben mit der dazu gehörenden Infrastruktur führen kann, beteiligte sich die Gemeinde am "FESTIVAL"-Projekt des Bundesfamilienministeriums. Das "Freiwilligenmanagement zur Stärkung innovativer ambienter Lebensstrukturen im Alter" will insbesondere integrierte Versorgungskonzepte im ländlichen Raum fördern.

Seit Mai 2010 waren Experten der evangelischen Hochschule Darmstadt um Professor Dr. Michael Vilain, die mit der Projektdurchführung vom Ministerium betraut worden waren, in dem Höhendorf unterwegs und sahen sich die Strukturen näher an. Am Montag wurde im nahezu voll besetzten evangelischen Gemeindesaal gemeinsam mit den Bürgern nach Antworten auf die Fragen der Zukunft gesucht.

"Auch in 15 Jahren wollen wir noch sagen können ‚Rothenberg lebt‘," betonte Keursten bei der Begrüßung. Man stehe vor großen Herausforderungen. Zwar sei die Nahversorgung mit Bäckern, Metzger, Kindergarten, Grundschule, Arztpraxis und öffentlichem Personennahverkehr in der Gemeinde recht gut. Aber allein schon mit der Tagesalarmstärke der Wehr habe man Probleme. Über "die noch intakten Strukturen in Rothenberg," freute sich auch Michael Vilain. Doch man müsse heute schon weiter denken und dürfe kleine Gemeinden nicht "verwahrlosen" lassen, wie dies bereits in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg geschehe, wo leer stehende Häuser häufig einfach dem Verfall preisgegeben werden.

Zu Nachdenklichkeit regte Pfarrer Reinhold Hoffmann an, der in die Rolle des 75-jährigen Tobias Selzig schlüpfte. Er erzählte von seiner Rente im Jahr 2025, die auf den ersten Blick stattlich aussah, durch den mittlerweile eingetretenen Kaufkraftverlust jedoch ein "Minusgeschäft" darstellte. Hoffmann alias Selzig wollte mit der Geschichte altersbedingte Beschwerden aufzeigen. Die seien bei fehlender Infrastruktur noch heftiger. Deshalb regte er Möglichkeiten an, wie man einander im Dorf, auch über netzbasierte Kommunikation, helfen kann.

In der anschließenden Diskussion mit dem rund 80-köpfigen Publikum wurde von jungen Leuten versichert, dass man sich durchaus vorstellen könne, im Dorf wohnen zu bleiben. Allerdings sollte der ÖPNV und besonders die Anbindung an die S-Bahn verbessert werden. Auch der Wunsch nach einem Bürgerhaus, in dem sich an zentraler Stelle Senioren treffen und gemeinsam essen könnten, wurde von einem Zuhörer geäußert. Als "großes Plus" für die Gemeinde wertete eine Bürgerin das intakte Vereinsleben. Ein anderer Teilnehmer bemängelte das geringe Angebot an Arbeitsplätzen für gut Qualifizierte. Und auch die fehlende Werbung für die Gemeinde "in den Raum Neckartal", zu dem man sich orientiere, wurde in der zweistündigen Versammlung beklagt.

Als nächster Schritt soll nun ein Netzwerk aufgebaut werden, "in dem sich diejenigen finden, die sich brauchen." Bürgermeister Keursten und Pfarrer Hoffmann wollen dazu sondieren und dann mit den Gemeindevertretern das weitere Vorgehen abstimmen. "Hier herrscht keine kollektive Depression," lobte Michael Vilain zum Abschluss die "positive Grundhaltung in der Gemeinde."

**RNZ-WHATSAPP-Newsletter**

---

© by WhatsBroadcast

[Weiter Infos lesen hier >](#)

Copyright © Rhein-Neckar-Zeitung 2017 | [Impressum](#) | [Datenschutz](#) | [AGB](#)

Website by [Rhein-Neckar-Zeitung](#)